

359 ע"מ מלחמה :

128 חי'ט/אב'35, תר'כ"ב אנאש עיכ'ית אב'35 מאת יו"ל באקאוסקי, ח"מ

(128) 170

M E M O R I A L

---

128

Schon vor Schliessung des Gettos habe ich mir vorgestellt, dass es eine geschlossene Einheit bilden wird, die aus eigener Kraft ihren Lebensunterhalt bestreiten und mit eigenen Mitteln das ganze innere Leben regeln muss.

Ich habe mich daher rechtzeitig und zwar schon am 5. April 1940 mit einem Schreiben an den Herrn Oberbürgermeister in Litzmannstadt gewandt, in dem ich meinen Plan bzgl. der Aufrechterhaltung des Lebens im Getto unterbreitete und erklärte, dass ich genügend gute und spezialisierte Fachleute aller Branchen zur Verfügung habe. Ich bat, mir die Möglichkeit zu geben, die Arbeit im Getto zu organisieren, damit die Gettogemeinschaft produktiv für die Behörden und die Stadt verwendet werden könnte und somit gleichzeitig der Lebensunterhalt der Gettobevölkerung gesichert wird. Dieser Plan wurde von seiten der Behörde gebilligt und ging ich sogleich einerseits an die Regelung aller Lebenserechnungen im Getto und andererseits an die Verwirklichung des Arbeitsprogramms. Schon am 13. Mai 1940, d.h. also gleich nach der Schliessung des Gettos habe ich dem Herrn Oberbürgermeister über die Zahl der registrierten Schneider und Wäschennäher und deren Leistungsfähigkeiten berichtet.

Im Laufe der Zeit ist es mir trotz grösster Schwierigkeiten und Mangel an Hilfsartikeln gelungen, eine ganze Anzahl Werkstätten und Fabriken in Betrieb zu setzen, wobei ich bemerken möchte, dass die früheren Inhaber derselben diese teilweise in einem vollkommen ruinierten Zustande zurückliessen, die ich mit den meistens im Getto aufgetriebenen Mitteln instand gesetzt habe. Bis jetzt habe ich die nachstehend aufgeführten Betriebe in Gang gebracht, wobei ich sowohl auf die Reinlichkeit derselben als auch auf die sorgfältige und saubere Ausführung der Arbeiten geachtet habe. Besonders grossen Wert habe ich auf die tadellose und saubere Ausführung der Heeresaufträge gelegt und für diese die besten Fachleute eingesetzt.

Cviii/2

(428)

- 2 -

Es sind bis jetzt folgende Betriebe tätig:

- 10 Schneider-Werkstätten,
- 1 Wäsche-Näherei,
- 1 Textil-Fabrikations-Abteilung,
- 1 Strickerei-Textil-Fabrikation,
- 1 Trikotagen-Abteilung,
- 2 Schuhmacher-Werkstätten,
- 1 Filzschuh-Abteilung,
- 1 Steppdecken-Abteilung,
- 1 Tapezier-Abteilung,
- 1 Gummi-Häntel-Fabrik,
- 1 Kürschner-Abteilung,
- 1 Hut-Abteilung,
- 1 Gerberei,
- 2 Tischler-Abteilungen,
- 1 Metall-Abteilung,
- 1 Altmaterialien-Sammelstelle.

Ferner sind in Vorbereitung:

- 3 weitere Wäsche-Nähereien,
- 1 Färberei,
- 1 Damen- und Federn-Abteilung,
- 1 Goldschmiede-Werkstatt.

Des Weiteren eröffne ich noch einige Betriebe für Heereslieferungen. Trotzdem die Produktion dieser Betriebe fortwährend steigt, konnte der Erlös derselben bisher noch nicht zur Tilgung der Bedürfnisse der Ghettobevölkerung reichen.

Die behördlich zugelassene Einführung der Mark-Quittungen ermöglichte mir die im Umlauf gewesenen Reichsmark einzuziehen.

Des Weiteren bin ich dabei nach wie vor Rohstoffe, allerlei Waren und Wertgegenstände im Ghetto bei denjenigen zu beschlagnahmen, die diese Artikel nicht freiwillig anbieten. Diese Artikel werden von mir ausgearbeitet, um sie als Ganzes zur Deckung meiner Rechnungen

AMB

- 3 -

- 3 -

für die Ernährung zu verwerten.

Gleichzeitig habe ich in meiner Bank eine Ankaufsstelle eingerichtet, in der zwanglos Gold, Silber, Edelsteine, Pelze und sonstige Wertgegenstände angekauft werden, die ich ebenfalls an die Ernährungs- und Wirtschaftsstelle Getto abführe.

Eine weitere Einnahmequelle für mich ist die sogenannte indirekte Steuer, die ich aus den Verdiensten beim Verkauf meiner Lebensmittel entnehme.

Mit diesen Mitteln ist es mir bis Oktober 1940 gelungen, mich aus eigenen Kräften ohne jeglichen Zuschuss von aussenher zu erhalten. Auch bin ich bemüht, den mir eingeräumten Kredit, den ich vorläufig nur teilweise ausgenutzt habe, sobald als möglich zurückzuzahlen.

Neben diesen Massnahmen bin ich nach wie vor besorgt, die Ruhe und Ordnung im Getto sicherzustellen und den entstandenen Schmuggel im Rahmen meiner Möglichkeiten zu unterbinden.

Mit meinen Bekenntmachungen ordnete ich das innere Leben des Gettos auf solche Weise, dass einerseits die Verordnungen der Behörden ausgeführt wurden, und andererseits mein Arbeits- und Zahlungsprogramm sich ungehindert verwirklichen liess.

Besonderes Gewicht habe ich auch auf die Erhaltung der Gesundheit gelegt. Verschiedene Krankheiten und besonders die Ruhr-epidemie bereiteten mir grosse Schwierigkeiten. Trotz der primitiven Mittel, die mir zur Verfügung standen, habe ich in ganz kurzer Zeit die Krankenhäuser, Ambulatorien, Rettungsbereitschaften usw. eingerichtet und ist es mir dadurch und auf Grund meiner strengen Anordnungen gelungen, mit der nur verhältnismässig kleinen Anzahl von Aerzten die Epidemie zu bekämpfen.

Durch diese konstruktive und planmässige Einrichtung des inneren Lebens im Getto war es mir möglich, sowohl für die vorläufig noch Arbeitslosen als auch für Kinder, Kranke und Greise zu sorgen.

Wie aus den beigefügten zwei Bekenntmachungen betr. der Geldunterstützungen hervorgeht, erhalten alle wirklich Notbedürftigen

- 4 -

das Minimum des Lebensunterhaltes. In der letzten Woche habe ich ebenfalls mit der Winteraktion begonnen, indem ich die ganze Bevölkerung mit den notwendigsten Lebensmitteln für die Wintermonate versorgen will /Anlage Nr.3/.

Dieses alles und meine ständigen Bemühungen für meine Werkstätten und Fabriken ermöglichten es mir, das Niveau derselben beträchtlich zu heben. Einige Betriebe arbeiten bereits in zwei Schichten und werden jetzt in fast allen Betrieben zwei Arbeitsschichten eingeführt.

Die Qualität der Arbeit und die Sauberkeit der Werkstätten sind von allen Kommissionen bei den Besichtigungen als tadellos anerkannt worden.

Was die Produktion anbetrifft, ist diese von Woche zu Woche gestiegen und würde sie sich auch weiter erhöhen, wenn nicht die zwei letzten Massnahmen bzgl. der Ernährung und Beleuchtung des Gettos getroffen wären. Ich befürchte, dass dadurch ein gewisser Teil der bisher erreichten Leistungen vermindert werden könnte. Bei der Lieferung des fertigen Brotes aus der Stadt wird täglich viel gesundheitsschädliches Brot hereingeliefert, was von den Beamten der Lagerverwaltung der Ernährungs- und Wirtschaftsstelle Getto, der Geheimen Staatspolizei und des Städtischen Gesundheitsamtes ebenfalls festgestellt wurde. Dadurch sind viele Magenkrankungen zu verzeichnen.

Auch wird das Brot teils mit einem Untergewicht geliefert. Durch die Stilllegung der Bäckereien im Getto haben ca. 1.000 Personen ihre Existenz verloren, d.h. also ungefähr 4.000 Menschen sind dadurch vollkommen brotlos geworden. Somit entsteht eine Mehrbelastung meines Fürsorge-Budgets um ca. Mk.40.000,- monatlich. Gleichzeitig ist dadurch mein Haushaltsplan um die Einkünfte vom Verdienst beim Mehlverkauf an die Bäcker und Brotbacken um ca. Mk.200.000,- monatlich geschmälert.

Noch schwerwiegender sind die Folgen der Verminderung der Brot- und Fettationen.

Der Arbeiter, der nicht genügend Brot und Fett erhält, ist nicht

- 6 -

leistungsfähig genug, um seine Arbeit richtig ausführen zu können, sodass die Produktion darunter leidet.

Wenn er auch die ihm zugeteilte Schwerarbeiterration erhält, nimmt er für sich nur einen kleinen Teil davon, während er den grössten Teil naturgemäss für seine Familie aufhebt. Er bleibt also weiterhin hungrig.

Bei der allgemeinen Unterernährung sind die Menschen nicht mehr widerstandsfähig und sehr empfänglich für Infektionskrankheiten. Ich bitte daher höflichst, mir anstatt Brot M e h l wie bisher zu liefern, damit ich das Brot wieder im Getto backen lassen kann. Des Weiteren bitte ich höflich, um erhöhte Mehl- und Fettzuteilung. Was die Beleuchtung anbetrifft, möchte ich höflichst bitten, mir zu gestatten, das Licht auch nach 20 Uhr in den Wohnungen brennen zu lassen.

Ich würde in diesem Falle weitgehendst begrenzten Stromverbrauch anordnen, sodass der allgemeine Verbrauch an Strom in den Wohnungen um ein Minimum vergrössert würde.

Litzmannstadt, den 23. November 1940  
Getto.

/-/ Ch. Rumkowski  
Der Älteste der Juden  
in Litzmannstadt.